

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger  
fünf Gratis:

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.



für Stadt und Land.  
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

Amtsblatt  
für das  
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4gespaltene Zeile über deren Raum 10 Pfg.  
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.  
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 65.

Donnerstag, den 13. August 1914.

7. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 12. August.

\*— Am 10. d. Mts. haben auch die hiesigen Fortschüler die Gestellungsbeehle erhalten. 2 müssen beim Gardejäger-Bataillon melden, 3 bei den Garde-Schützen, 7 beim 3. Bat. in Libben, 5 beim 4. Bat. in Naumburg (Saale), 2 beim 6. Bat. in Cels, 6 beim 7. Bat. in Bückeburg, 9 beim 9. Bat. in Rüggeburg, 3 beim 10. Bat. in Göslar, 3 beim 11. Bat. in Warburg. In der Nacht zum Diensttag verließen sie voller Begeisterung die Fortschule und zogen, patriotische Lieder singend, zum Bahnhof. Unser Segen und unsere guten Wünsche begleiten sie. — Die schönen Räume des Schlosses sind bereits der Militärverwaltung für verwundete Krieger zur Verfügung gestellt worden und werden schon in Stand gesetzt.

\*— Ein berüchtigter Schädling unserer Kohlärten ist der Kohlweißling. Der Schmetterling nährt sich von Blütenhonig. Seine Eier legt er, damit die ausgekrochenen Raupen gleich zu fressen haben, an die Kohlblätter ab. Weist lebt er sie an die Unterseite, weil sie hier am besten gegen Vögel und Regen geschützt sind. Gerade in den letzten sonnigen Tagen hat der Schmetterling die Kohlpflanzen befallen und seine Eier in gelben Klumpen abgelegt. Es ist jetzt an der Zeit, dieselben zu zerstören. Es macht dieses nicht allzu große Mühe. Man sieht die Pflanzen nach und gedrückt die Eier mit den Fingern. Auf diese Weise kann man den Kohl noch retten. Sonst fressen ihn die Raupen bald so tahl, daß nur die Rippen übrig bleiben.

\*— Der Postverkehr sowie der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Belgien sind eingestellt. Bereits vorliegende oder durch die Briefkasten eingelieferte Sendungen gelangen an den Absender zurück.

\*— Die planmäßig für den 14. und 15. Aug. d. J. festgesetzte Ziehung der 2. Klasse der 5. Preussisch-Süddeutschen (231. Königlich Preussischen) Klassenlotterie wird bis auf weiteres verschoben. Der Beginn dieser Ziehung wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

\*— Allen denjenigen, die der Mobilmachungsorder Folge leisten müssen, besonders aber den Geschäftsleuten ist dringend anzuraten, ihren Ehefrauen oder anderen Familienangehörigen für die Zeit ihrer Abwesenheit Generalvollmacht zu erteilen. Nachstehend ein Muster zur Generalvollmacht:

„Ich der Unterzeichnete . . . bestelle hierdurch für die Zeit meiner Einberufung zum Heere zum Zwecke des Kriegsdienstes meine Ehefrau (oder . . .) zu meinem Generalbevollmächtigten und ermächtige sie unter Beilegung der Befugnis zur Bestellung eines oder mehrerer Unterbevollmächtigten alle meine Angelegenheiten zu besorgen. — Dieselbe soll ermächtigt sein, jede Rechtshandlung, welche ich selbst vornehmen könnte und bei welcher Stellvertretung gesetzlich zugelassen ist, für mich und in meinem Namen mit rechtsverbindlicher Kraft vorzunehmen. Name . . .“ — Notarielle oder gerichtliche Beglaubigung der Unterschrift ist anzuraten!

\*— Ein guter Rat für Ausrückende! Ein Veteran von 1870/71 legt seinen Waffenbrüder Rat zu den Fahnen einberufen werden, dringender als je, sich auf alle Fälle Schutzzeug von Material anzuschaffen. Wollene Leibbinden werden bei längerem Aufenthalt im Felde gut tun. Im Feldzug 1870/71 litt ein großer Teil des Heeres, mangels solcher Binden, an Unverletzserkältungen, die sich noch lange hinaus fühlbar machten. Sehr praktisch hat sich auch Glimmpulver erwiesen, das das Anziehen nasser Stiefel erleichtert.

\*— Zur Nachahmung empfohlen! Wie der „Beobachter an der Lasse“ berichtet, hat in Anbetracht der Einberufungen zur Fahne Herr Dr. Wolff, der Mitinhaber der bekannten Firma Fröhlich u. Wolff, Cassel-Lichtenau seinen Lichtenauer Angestellten und Arbeitern, welche dem Rufe des obersten Kriegsherrn Folge leisten müssen, bei einer Ansprache versprochen, für die zurückbleibenden Frauen und Kinder sein Möglichstes zu tun, um ihnen über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Es ist, so schreibt das Blatt, das eine Beruhigung für Viele, die ins Feld müssen.

\*— Einstellung des Postverkehrs nach Feindesland. Der Postverkehr zwischen Deutschland und Rußland, zwischen Deutschland und Frankreich, sowie zwischen Deutschland und England ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.

\*— **Seinbach.** Ein schönes Werk hat Herr Pfarver Eckardt hier ins Leben gerufen. Er hat, damit die Frauen und Mütter ihre Feldarbeiten besser verrichten können, eine Kleintinderschule ins Leben gerufen. Mehrere junge Mädchen von hier haben freiwillig die Aufsicht über die Kleinen und Kleinsten übernommen.

\*— **Wessungen.** Die Stadt hat zur Unterstützung der hiesigen Angehörigen der im Felde stehenden Krieger und zur Beschaffung von Lebensmitteln den Betrag von 100 000 Mark bereitgestellt.

\*— **Sersfeld.** Ein aus der Schweiz kommender, aus Güttron i. M. gebürtiger Reserveoffizier, ehemaliger Einjährig-Freiwilliger, der sich auf der Reise nach seiner Militärbehörde befand, kürzte in der Nähe der Fuldaer Brücke aus dem Zuge. Er fiel zunächst auf das Geländer der Fuldaer Brücke und von da in den Fluß. Seine Leiche wurde kurz nach dem Unfall gelandet.

\*— **Juda.** Hier trafen aus hiesigem Bahnhof etwa 70 gefangene Franzosen ein, die sofort weiter transportiert wurden, um in einer preussischen Festung untergebracht zu werden.

\*— **Hannover.** Die Herren A. Constantin sen. und Konhil Direktor A. Constantin haben dem Kaiser die Summe von 50 000 Mark für Zwecke des Krieges zur Verfügung gestellt. Der Kaiser hat verfügt, daß das Geld für Zwecke des Roten Kreuzes in der Provinz Hannover verwendet werden soll. — Ebenso hat der Großindustrielle v. Friedländer-Fulda, Berlin, und die Bleibergwerks-Gesellschaft dem Roten Kreuz je 50 000 Mk. zur Durchführung seiner Fürsorgemaßnahmen gespendet. Mit Genehmigung des Präsidenten des Reichsversicherungsamts hat die Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz 10 000 Mk. zu demselben Zweck überwiesen. Gleiche Beträge beschlossen die „Frauenhilfe“ und die Adolf vom Rath-Stiftung-Berlin zu bewilligen. Das Bankhaus Mendelssohn und Co. haben 100 000 Mark für das Rote Kreuz gestiftet.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 10. Aug. Der von Belfort aus in das Oberelss vorgedrungene Feind, aufscheinend das 7. französische Armeekorps und eine Infanteriedivision der Besatzung von Belfort, ist heute durch unsere Truppen aus ihrer verstärkten Stellung östlich Mühlhausen in südlicher Richtung zurückgetrieben worden. Unsere Verluste sind nicht erheblich, die der Franzosen groß.

Berlin, 11. Aug. 2.45 nachm. (Telgr.) Wien in Frankreich von uns besetzt. Russische Kavallerie von neuem geschlagen.

Berlin, 11. Aug. 9.45 abends. (Telgr.) Bei Lagarde französische Brigade geschlagen, eine Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre erobert, 700 Gefangene gemacht, 1 französischer General tot.

Berlin, 12. Aug. 9.40 abends. (Telgr.) Bei Mühlhausen 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge, viele Gewehre erbeutet. 10 französische Offiziere und 513 Mann gefangen.

\*— **Konstantinopel, 11. Aug.** Die Russen räumen seit einigen Tagen eiligst die Nachbargebiete an der russisch-türkischen Grenze, wobei sie die Lebensmitteldepots verbrennen. Eine Division Kavallerie zog sich von der Grenze zurück. Die Bevölkerung flüchtet nach der Türkei, ebenso viele russische Deserteure.

\*— **Berlin.** In einer am Sonntag abgehaltenen, hauptsächlich von Frauen besuchten sozialdemokratischen Versammlung wurde beschlossen, Kommissionen in Groß-Berlin zu bilden, die den Hinterbliebenen der im Felde stehenden Soldaten und durch den Krieg arbeitslos gewordenen Personen Hilfe bieten sollen.

\*— **Berlin, 12. Aug. S. M. S. Göben** und der kleine Kreuzer „Breslau“ liefen, wie jetzt bekannt wird, am 5. August nach der Beschizung der algerischen Küste in den neutralen Hafen Messina ein und ergänzten aus deutschen Dampfern ihren Kohlenvorrat. Englische Kriegsschiffe erschienen vor dem Hafen und lagen auf der Lauer, trotzdem gelang es den deutschen Schiffen auszubrechen und die hohe See zu erreichen.

\*— **Berlin, 11. Aug.** Wie auf Umwegen aus London berichtet wird, wurden viele von Deutschen bewohnte Häuser durchsucht. Seit Dienstag voriger Woche wurden 21 der Spionage verdächtige Deutsche verhaftet. Auch der Vertreter Krupp's, Friedr. Wilh. v. Bülow, wurde verhaftet und sein Haus durchsucht.

\*— **Berlin, 11. Aug.** Die Strecke Sosnowice-Czenstochau ist wieder hergestellt. Hier wurde zahlreiches rollendes Material und viele Kohlenvorräte erbeutet. Auch die Brücke bei Granica wurde wieder hergestellt.

\*— **Schneidmühl, 11. Aug.** Am Sonntag wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof ein in mehrere Kisten verpacktes französisches Flugzeug beschlagnahmt, das für Rußland bestimmt war. Die beschlagnahmten Kisten wurden nach Posen gebracht.

## Wetterbericht.

Am 13. Aug. Ziemlich heiter, warm, strichweise Gewitter.  
Am 14. Aug. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas kühl, strichweise Regen und Gewitter.  
Am 15. Aug. Wolkig, etwas kühl, teilweise noch etwas Regen.

## Kriegsgebetstunde.

Donnerstag, 13. Aug., abends 7 Uhr in Schnellrode.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. August 1914.

10. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg.  
Vorm. 10 Uhr. Metropolitan Schmitt.  
Nachm. 1/2 Uhr. Pfarrer Schönwald.

Elbersdorf.  
Nachm. 1 Uhr. Metropolitan Schmitt.

Schnellrode.  
Vorm. 1/2 10 Uhr. Pfarrer Schönwald.

Der Stadtaufgabe liegt in heutiger Nr. einer Einladung auf Sonntag, den 16. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, nach Kaltenbach bei.

# Dran und drauf!

Sie stürmen an von Ost und West,  
Sie wollen uns zerschmettern.  
Doch deutsche Eichen stehen fest  
Und zäh in Sturmeswettern.  
Die Hand umspannt des Schwertes Knauf.  
Dran und drauf!

Nun legt den Hammer aus der Faust,  
Laßt feiern Schlot und Essen,  
Die Sense, die durch Halme lauft,  
Die Pflugbar sei vergessen.  
Das ganze deutsche Volk steht auf.  
Dran und drauf!

Sie wollten uns den Frieden nicht,  
Den köstlichen, mehr lassen.  
Wir lebten arbeitsam und schlicht:  
Jetzt lernen wir das Hassen.  
Germanenzorn, nimm deinen Lauf!  
Dran und drauf!

Jagt sie von unsren Grenzen fort,  
Die windigen Franzosen!  
Den Russen, die ihr Ehrenwort  
Besudelt, klopft die Hosen!  
Die brit'schen Krämer treibt zu Hauf!  
Dran und drauf!

Die Fahnen flattern hoch im Wind.  
Hurra! Ihr deutschen Krieger!  
Ihr kämpft für Heimat, Weib und Kind,  
Kehrt bald zurück als Sieger!  
Blickt gläubig-froh zu Gott hinauf!  
Dran und drauf!

H. Stolpmann.

## Der Sturm bricht los!

Sier und da hat man in den letzten Tagen oft die verwunderte Frage gehört: „Warum geht es denn nicht los?“ Die Ungebild, die in unsern wadern Kriegen zu Wasser und zu Lande brennt, gibt sich auch bei den Geimgeliebten kund, die die Zeit nicht erwarten, bis man von großen Schlachten und — so Gott will — Siegen berichtet hört. Und in dieser Erwartung und Ungebild werden Zweifel laut, die unberechtigt sind und der guten Sache schaden müssen. Sie verstimmen auch jetzt nicht, nachdem bereits in ungläubig kurzer Zeit unsere wadernen Truppen einen ansehnlichen Erfolg errungen haben.

Es kann nicht oft und nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß es im Interesse der großen Sache und des Sieles liegt, dessen Erreichung wir doch alle mit heißem Herzen wünschen, daß über die militärischen Bewegungen und Ereignisse größtes Still-schweigen herrscht, daß nur das Notwendigste und das kurz und bündig berichtet wird. Man darf der Versicherung unseres Großen Generalstabes Glauben schenken, daß er keine Schönfärberei treiben, sondern die klare trappe Wahrheit berichten werde. Die Mobilmachung und die Eisenbahntransport-Bewegungen verlaufen in größter Ordnung. Auch im verbündeten Österreich-Ungarn geht die Mobilmachung glatt vonstatten. Die zwischen den Generalstabes der österreichischen und deutschen Armee seit Jahren bestehenden persönlichen Beziehungen haben sich zu einem engen Vertrauensverhältnis verdichtet.

Man warte also in Geduld. Man darf 1870 er-gang der Mobilmachungsbehl am 15. Juli, am 18. erfolgte die Kriegserklärung und erst drei Wochen später (am 4. August bei Weissenburg) kam es zu dem ersten größeren Gefecht. Man hüte sich aber auch vor allem, mündlich Latarengeschichten zu verbreiten, um

## Gestern noch auf Stolzen Rossen.

Roman von Horst Bobemer.

„Ich sehe an Ihren Mienen, daß Sie mir beistimmen, meine Herren, und das freut mich natürlich ungemein. Wenn Sie aber einen sehen wollen, der auf dem grünen Rasen mit Gewinn arbeitet, dann sehen Sie, bitte, — mich an!“  
Selbstbewußt schlug er mit der Faust auf seine Brust.

Die Gäste nickten sich zu. Einer rief: „Ja, ja, das stimmt, ich hab mal auf seinen Rat 'nen Taler aekelt und dreizehn Mark wieder gekriegt!“  
„Ich könnte Ihnen noch ganz andere Fälle nennen, aber ich tue das nicht, meine Herren, denn Discretion ist natürlich bei einem solchen Geschäft noch mehr Ehrensache, als bei irgendeinem anderen, das weiß ja auch jeder, der zur 'Sportgemeinde' gehört!“  
Wieder nickte man. Einer tuschelte seinem Nach-bar zu:

„Von dem werden wir bald 'ne neue 'Annahme-stelle' zu hören kriegen!“  
„Also, meine Herren, Discretion ist Ehrensache, hab' ich gesagt, aber die kann unter solchen Umständen, denn wir wollen doch fest und treu, voll und ganz zusammenhalten, nicht so weit gehen, daß man nicht ein Heißhühner nennen darf!“ — Da, meine Herren, mein verehrter Meister!“  
„Ich nenn' ihn, denn er hat nie beim Buchmacher aekelt, also wenn ein 'Spitzel' unter uns sein sollte, total ungeschicklich...“

Da wieherte man los und Manke, dem es sehr unlieb war, daß man seinen Namen nannte, mußte wider Willen in das Gespräch einstimmen.  
„Ja, da lachen Sie, meine Herren! Aber die Sache ist doch bitter ernst! Nebenbei heiße ich 'Ern'!“  
— Also mein hochgeschätzter Meister, hochgeschätzt von

Stimmung zu machen, oder interessant zu erscheinen. Auch legt, wo die Schmecker forehren, sei unser Mund wahr, wie er es war, solange die Diplomatie unter-handelte. Wir unterscheiden uns auch dadurch von unsern Gegnern.

Bei ihnen schwindelt man schon jetzt von unge-heuerlichen Niederlagen Deutschlands und von kofolenzigen ins Herz unserer Heimat. Da schreibt ein Londoner Winkelblatt, ganz Ost- und Westpreußen sei widerstandslos den Russen in die Hände gefallen und ein anderes, dem der Schwindel noch nicht stark genug erschien, berichtet, daß die Russen bereits in Kaffel seien. Lassen wir den Verrätern, Quantastere-reien, die Bräutigam an solchen Quantastere-reien. Wir wollen nicht eher berichten und jubeln, bis wir vom ersten großen Erfolge unserer Waffen durch die Armeeleitung hören.

Vorläufig muß uns genügen, daß wir überall die Grenze überschritten, bezw. die Grenze über die Grenze zurückgeworfen haben. Die belgische Grenze ist ihrer ganzen Länge nach überschritten worden. Die Festung Lüttich ist in unsere Hände gefallen. Bei Vrien, in der Nähe von Weg, haben wir französischen Boden betreten, und die Russen sind bei Solbau, Groditsen, Neidenburg und Schwildden mit zum Teil schweren Verlusten zurückgeworfen worden; Kalisch, Bendzin und Gzenochau haben wir besetzt. Das alles sind Teilerfolge, die an sich erfreulich sind, die man aber nicht überschätzen darf. Sie sind von unsern Sicherungstruppen errungen und bereiten lediglich kommende Ereignisse vor.

Diesen aber sehen wir mit Vertrauen auf den Lenker der Schicksale und in der Hoffnung auf den Sieg unter gerechten Sache entgegen, mit Mühe und Geduld. Deutschland und Österreich, das jetzt den Bundeschwur mit uns in Indernder Begeisterung erneuert hat, stehen gegen eine Welt von Feinden. Viel Feind, viel Ehr'. Millionenheere und Flotten unerhörter Macht ziehen gegen beide Staaten aus. Auf unserer Seite aber steht eine schimmernde Wehr und eine unbesiegbare Gerechtigkeit, die über alle menschliche Tücke und Hinterlist triumphieren wird.

Sind wir erfüllt von dieser Gerechtigkeit, die zur göttlichen Kraft für denjenigen wird, der sich zu ihrer Verteidigung erhebt. Habsburgerreich und Hohen-gollerreich sehen den Feinden entgegen und fürchten sie nicht. Die mit ihrem Heere ziehenden Geister vermag kein Schlachten Donner zu verschrecken. Und wenn wir Deutschen einen ungleich schwereren Stoß als unsere Verbündeten ausfallen sollen, so greifen wir frohgemut zu dem politischen Testament des alten Fritz: „Den Neid von ganz Europa haben wir auf uns gezogen und alle unsere Nachbarn rüfzig ge-macht. Wenn aber die Ehre des Staates euch zwingt, zum Degen zu greifen, dann falle er auf eure Feinde als der Blitz und der Donner in einem.“ M. A. D.

## Lüttich von den Deutschen erobert.

Die deutschen Waffen haben den ersten größeren Sieg errungen. Zwar handelt es sich um keinen ent-scheidenden Schlag, aber doch um einen Erfolg von strategischer und vor allem von großer moralischer Be-deutung. Amlich wird gemeldet:

Die Festung Lüttich ist genommen; nachdem die Abteilungen, die den ersten kühnen mißglück-ten Handstreich unternommen hatten, verstärkt worden waren, wurde der Angriff durchgeführt. Am Morgen des 7. August war die Festung in deutschem Besitz.

Kaiser Wilhelm hat dem General der Infanterie v. Emmrich, der persönlich im Sturm auf Lüttich die Truppen vorwärts führte, den Orden pour le mérité verliehen. Lüttich liegt im östlichen Belgien, in einer Entfernung von ungefähr 30 Kilometer von der deutschen und ungefähr 15 Kilometer von der holländischen Grenze, an der Maas und an den Bahnhöfen Köln-Nachen-Brüssel und Köln-Nachen-Namur-Paris. Die Stadt hat jetzt gegen

allen, die die Ehre und das Vergnügen haben, ihn zu kennen und sich auch nur ein einziges Mal seinen bewährten Händen anzuvertrauen, so weit Sie das noch nicht getan, — bitte, meine Herren, einen Versuch und Sie werden so zufrieden sein, daß Sie nie wieder wo anders hingehen! — Ich sage also, mein hochgeschätzter Meister hatte keine Ahnung hinausgenommen habe. Und der Erfolg? An zwei Mark verdient!

„Sundert Mark?“  
„Ja, meine Herren, so ist es, und wenn, — ich möchte verehrtester Meister zu rechten Zeit mehr — mein hoch-soll ich gleich sagen, — mehr 'Verständnis' von dem Rennsport schon gehabt hätte, wäre er heute um einige Mark reicher! Stimmt es?“

Manke bremte seine Zigarre im Munde herum und nickte.

„So, für heute war das genug, jetzt hatte er mit seiner langen Rede Eindruck gemacht.“  
„Gerr Birt, wir möchten zahlen, — auch von unternen Verpflichtungen nachzukommen!“  
Und Manke griff auch nach dem Portemonnaie, der Gebante kam ihm gar nicht, daß er doch eigent-lich tun und lassen konnte, was er wollte. Billow lebte.

Als die Beiden um die Ecke gegangen waren, hieb der Gefelle stehen und hielt sich den Leib vor. Lachen.

„Meister, was sagen Sie nun?“  
„Ja, was soll ich denn sagen?“  
„Gott — hab ich die guten Leutchen nicht sein in der Hand?“

200 000 Einwohner, einschließlich Militär, und ist mit 12 zur Sicherheit der 14 Brücken vorgeschoben. Panzerkorps und einer bedeutenden Belagungs-Namur hatte Lüttich die Bestimmung, die Neutralität des Landes gegen Osten, Nordosten und Südosten vor Lüttich zu schützen. Mit der Eroberung der Maaslinie gelehrt.

Bei dem Kampfe um die Feste hatte der Feind der ein Viertel der gesamten belgischen Armee ver-lor, starke Verluste; es wurden 4000 Gefangen ge-macht, deren Abtransport nach Deutschland land sofort begonnen hat.

Deutsche Minen vor der Themsemündung.  
Den Waffentaten unseres Landheeres im Osten und Westen und besonders vor Lüttich, reißt sich die Vorloß unserer Marine würdig an. Nach der Be-schießung des russischen Kriegshafens Vbaa durch die kleine Schulschiff „Augsburg“ und nach der Be-schießung der französisch-algerischen Küste durch die kleine Kreuzer muß das Vorgehen eines Posten-dampfers in der Themsemündung ganz besonde-re Freude wachrufen.

Der von der Kaiserlichen Marine über-nommene Bäderdampfer „Königin Luise“ ist beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer englischen Torpedobootsflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. „Amphion“ selbst ist un-gelungen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann er-trunken, 150 gerettet. Von der 6. Division und 114 Mann zählenden Besatzung des „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet.

Das Vorgehen des kleinen deutschen Torpedoboots, der vor einem Kriegshafen vor der Themse erscheinen und dort Minen legen konnte, muß in Eng-land ungeheure Anruhen hervorrufen.

## Die Engländer vor Logo.

Vor der Hauptstadt von Logo, Lome, ist eine starke englische Truppenezpedition von der benachbarten englischen Kolonie Goldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Volkstruppe und sämtlicher wehrfähiger Weissen, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutz wichtiger Stationen ins Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter jeter-tlicher Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigen-tum zu schützen!

Man hat in Deutschland natürlich niemals daran gedacht, Logo gegen einen solchen Angriff sichern zu wollen. Es sind dort nur zwei Offiziere, fünf Unter-offiziere und 150 farbige Soldaten. Wie lange die Engländer sich des Besitzes freuen werden, wird auf einem ganz anderen Schauplatz entschieden werden.

## Montenegro erklärt Österreich den Krieg.

Nun hat auch, nach langem Zaudern, Montenegro an Österreich den Krieg erklärt. In Wien ist niemand erschrocken gewesen, als sich dieser gewaltigen Gegner als künftiger im Bunde der serbischen Mordgesellen meldete.

## Die deutsch-freundlichen Tschechen.

Überall dort, wo nicht politische Leidenschaft, sondern Gerechtigkeitsfönn die Herzen und Geister beherrscht, bringt man dem Kampfe des Zweiteiler-bundes die größten Sympathien entgegen. Das somit so deutsch-feindliche tschechisch-radikale Organ „Gesetz Slowo“ in Prag schreibt: Wenn jemals Zweifel be-standen hätten, namentlich in der slavischen Welt, an der Festigkeit des österreichisch-deutschen Bünd-nisses, besonders von seiten Deutschlands, so müßten diese Zweifel heute völlig schwinden. Das Wort von der Ribelungentreue konnte zurzeit des Maroffo-konfliktes als bloße Redensart gelten. Heute aber hat sich dieses Wort in die Tat umgewandelt. Mit dieser

„Ernst, beinahe hätte es doch Siebe gekostet!“  
„Da bekam der einen roten Kopf.“  
„Das ist eben die Sache im Leben, Meister — beinahe“ geht man aus dem Wege, wenn man sich nicht unterdrücken läßt, sondern auf den Tisch haut und sagt: Hier bin ich, das will ich! — Und wenn Sie sich das merken würden, — Sie verstehen mich über — Kapital verlieren!“

„Gute Nacht, Ernst!“  
„Gute Nacht, Meister!“  
Mit kinsterner Gesicht kletterte Manke seine vier Treppen hoch.

23.

Frau Manke brachte gerade die Kinder zu Bett, als ihr Mann kam. Mitmüdig setzte er sich an den Tisch und aß sein Abendbrot. Es dauerte reichlich lange, bis seine Frau im Wohnzimmer wieder er-schien.

„Die Kinder schlafen, Gustav!“  
„Leise, so sie die Tür ins Schloß.“  
Er nickte nur und schenkte sich eine neue Flasche Bier in das große Glas. Und als seine Frau auf dem Sofa Platz genommen und er einen herzhaften Salmu- getrunken, ging er auf sein Ziel los.

„Gene, die Barmerei und Mörgelei muß ein Ende nehmen!“  
„Ich hab' Angst, Gustav!“  
„Wenn du die halt, so stellst du vor allen Dingen den Ernst nicht vor den Kopf stoßen, du weißt doch, wie der das Geschäft versteht!“  
„Bloß die Wetterer müßt du lassen, dann ist ja alles gut!“  
Da nahm Manke seine ganze Energie zusammen, zog die Augenbrauen hoch und sagte mit Nachdruck:



## Bekanntmachung.

Anlässlich eines geradezu schmackvollen Besuchs junger betrunkenen Burischen einer Nachbargemeinde gibt mir Veranlassung ernstlich davor zu warnen, daß junge Leute die Wirtschaften besuchen, um in denselben Trinkgelage abzuhalten. In dieser schweren Zeit ist es vaterländische Pflicht eines jeden Jünglings, ernst, ruhig und gestittet sich zu benehmen und jeden Unfug zu meiden.

Ich hoffe, daß das bisherige ruhige Verhalten in unserer Stadt so bleibt und daß ich nicht genötigt bin einzuschreiten. Diejenigen Gastwirtschaften, in denen Trinkgelage abgehalten werden, lasse ich sofort polizeilich schließen und gebe weiter bekannt, daß Kaufbolde durch das Generalkommando standrechtlich bestraft werden.

Die Kinder unter 14 Jahren haben von 8½ Uhr abends die Straßen und Plätze nicht mehr zu betreten.

Spangenberg, den 12. August 1914.

J.-Nr. 3033

Der Bürgermeister.

## Stellenvermittlung durch die öffentlichen Arbeitsnachweise im Kriegsfall.

Die Landwirte und die Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren etwaigen Bedarf an Arbeitskräften umgehend per Postkarte, per Telefon oder mündlich bei den nachstehend verzeichneten öffentlichen Arbeitsnachweisen am zweckmäßigsten anmelden. Wir bemerken hierbei, daß die Arbeitsnachweise gehalten sind, umgehend alle Stellen, die sie nicht besetzen können, dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband in Frankfurt a. M. mitzuteilen. Es genügt die Anmeldung bei dem zunächst gelegenen Arbeitsnachweis. Doppelmeldungen sind zwecklos. Zur Erleichterung erfolgt die Vermittlung während des Krieges vollkommen kostenlos. Nur die Transportkosten sind von dem Arbeitgeber zu tragen. Es empfiehlt sich, die Arbeitsbedingungen dem Arbeitsnachweis zur Erleichterung der Vermittlung mitzuteilen.

Alzen, Mchaffenburg, Vebra, Bensheim a. V., Wiebich a. Rh., Vingen a. Rh., Bugbach, Cassel, Corbach, Darmstadt, Dieburg, Eltville, Gms, Felsheim a. M., Frankfurt a. M., Friedberg i. H., Fulda, Gernsheim i. S., Gießen, Groß-Karben, Grünberg i. S., Hanau a. M., Herborn, Höchst a. M., Hungen, Kreuznach, Langen, Limburg a. L.,

Mainz, Marburg a. L., Nassau, Nastätten, Bad Nauheim, Oberlahnstein, Oberursel, Offenbach a. M., Oppenheim, Rüdelsheim a. Rh., Weilburg a. L., Weglar, Wiesbaden, Wilmungen-Bad, Wissembourg, Worms a. Rh.

## An die Bevölkerung des 11. Korpsbezirks.

Das stellvertretende Generalkommando des 11. Armeekorps ist nunmehr für die Dauer des Krieges unter meinem Befehl in Wirklichkeit getreten.

Ich vertraue, daß die Bevölkerung des Korpsbezirks in dieser über das Schicksal unseres Vaterlandes entscheidenden Zeit, wie bisher, in selbstloser Opferfreudigkeit sich allen Maßnahmen der Militär- und Zivilbehörden bereitwilligst unterwerfen und sie nach jeder Richtung unterstützen wird.

Ein jeder bewahre Vertrauen, Ruhe und Besonnenheit. Kleinmut und Verzagttheit dürfen beim Eintreffen ungünstiger Nachrichten nicht aufkommen! Ein Volk, das, wie das unsere, fest zusammenhält und an seine Kraft glaubt, ist unüberwundlich! Der Sieg wird unser sein! Gott mit uns!

Cassel, 8. August 1914.  
Der stellvertretende Kommandierende General.  
v. Hangwitz.

## Bekanntmachung.

Ueber die Verteilung von Liebesgaben und über die Unterstüzung der Zurückgelassenen soll in einer öffentlichen Versammlung am

Montag, den 17. August, abends 9 Uhr

im Heinzlichen Saale beraten werden. Die Richtlinien des Vaterländischen Frauen-Vereins werde ich bekannt geben.

Spangenberg, 12. August 1914.  
J.-Nr. 3032. Der Bürgermeister.

Die am 6. d. Mts. fällig gewordenen Staats- und städtischen Steuern sind bis zum 20. d. Mts. zu zahlen.

Eine Stundung der Steuern kann nur den Kriegsteilnehmern bewilligt werden.

Spangenberg, 12. Aug. 1914.

Die Stadtkasse.  
Paulus.

## Öffentliche Außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung am Freitag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr.

Tagesordnung:  
Bereitstellung von Mitteln für die Kriegsteilnehmern.

Spangenberg, am 12. August 1914.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Heberer.

## Frische Kartoffeln

Zentner 4 Mark.

Burgsitz.

## Sattler

finden in und außer dem Hause lohnende Beschäftigung.

Fröhlich & Wolff,

Zeltfabrik,  
CASSEL.

Wasche mit  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

## Bekanntmachung.

Alle diejenigen Zurückgelassenen, deren Männer, Söhne, Brüder oder sonstigen Angehörigen zu den Fahnen berufen sind, wollen sich sofort in der Stadtschreiberei melden.

Spangenberg, den 9. August 1914.

J.-Nr. 3012.

Der Bürgermeister.

Bezugnehmend auf das „Eingesandt“ in Nr. 63 dieser Zeitung — unterzeichnet mit F. O. S. — geht hier das Gerücht, daß ich Jemand für einen 100 Mark-Schein 95 Mark in bar angeboten hätte. — Wer mir den Verbreiter dieses falschen Gerüchtes nennt, erhält von mir 100 Mark Belohnung.

Richard Mohr.



Mitten aus seiner friedlichen Arbeit heraus ist das Deutsche Volk in den Kampf um seine heiligsten Güter, Ehre und Vaterland, gedrängt worden. Wir vertrauen zu Gott, daß er unsern tapfern Heere den Sieg verleihen wird.

Betreu ihrer Aufgabe die Wunden zu heilen, die Krieg und Kriegesnot dem Volk geschlagen, sind die deutschen Vereine vom Roten Kreuz an die Erfüllung ihrer satzungsmäßigen Pflichten unverzüglich herantreten. Ihr Liebeswerk wird sich nicht nur richten auf die Pflege der Verwundeten und Kranken und die Uebermittlung von Liebesgaben an die Krieger, sondern auch auf die Fürsorge für die in Not geratenen Familien der im Felde Stehenden und die Linderung der allgemeinen Notlage.

Vertrauend auf die in langen Friedensjahren bewährte Opferwilligkeit des Hessenlandes bitten wir uns nicht nur mit Gaben an Geld und Gut, sondern namentlich auch durch tätige Mitarbeit zu unterstützen.

Wegen der Sammlung von Liebesgaben werden noch besondere Aufrufe ergehen.

Geldspenden bitten wir schon jetzt an die etwa von den örtlichen Vereinen errichteten Sammelstellen oder an unsern Schatzmeister Herrn Bankier Streit (in Firma Damms u. Streit) zu Cassel, Ständeplatz Nr. 18 abzuführen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Zur Erteilung von Auskunft über unser Arbeitsgebiet und zur Entgegennahme von Anmeldungen für die Mitarbeit ist eine zentrale Auskunftsstelle — „Hauptstelle vom Roten Kreuz“ zu Cassel, Bünsenstraße Nr. 1 — errichtet.

## Das Vereinigte Komitee der Vereine und Vaterländischen Frauen-Vereine vom Roten Kreuz des Reg.-Bez. Cassel.

Gräfin Victoria v. Bernstorff, Frau Geheimrätin Hamier, Frau Geh. Kommerzienrat Sophie Henschel, Frau Geh. Kommerzienrat Karl Henschel, Regierungspräsident Graf v. Bernstorff, Geh. Regierungsrat Landrat a. D. Freiherr v. Dörnberg, Generalmajor z. D. Feldt, Oberlandesgerichtspräsident Wirkl. Geh. Rat Hengstenberg, Regierungsrat Dr. Koppen, Regierungsrat Krause, Landrat Rabe v. Rappenheim, Verwaltungs-Gerichts-Direktor Dr. Piutti, Oberstabsarzt Dr. Reymann, Bankier Streit.

## Bekanntmachung.

Die berichtigte Wählerliste wird vom 15. bis 30. August d. J. in der Stadtschreiberei zur öffentlichen Kenntnis offen ausgelegt. Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Magistrat Einspruch erheben. (§ 22 d. St. D.)

Spangenberg, 12. August 1914.  
J.-Nr. 3031. Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 9. August, ist vor der Klein'schen Gastwirtschaft eine größere Geldsumme gefunden worden. Der Verlierer kann sich bei der Polizeibehörde melden.

Spangenberg, 10. Aug. 1914.  
J.-Nr. 3013. Der Bürgermeister.

Tüchtigen  
**Fahrburschen**  
sucht  
R. Hartmann,  
Spediteur.

## Sattler

zur Anfertigung von Militärausrüstungsstücken zur Beschäftigung in unserer Fabrik und für Heimarbeit, gesucht.

**Salzmann & Comp.**  
Cassel-Bettenhausen.

## Coursbericht

des Bankgeschäfts  
**Gebrüder Zahn, Cassel**  
Lutherstraße 3. Brief. Geld.

3½% Preuß. Consols	—	84½
3% Preuß. Consols	—	—
3¼% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
3% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 20	—	—
3½% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 21	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 26	97	—
3½% Casseler Stadt-Obl.	—	—
4% Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe	—	96½
4% Schwarzburg-Hypoth.-Pfandbriefe	96	—
4% Ruß. staatl. garant. Eisenbahn-Prior. versch.	—	—
Braunschw. 20 Taler Lose	—	—
Amerikanische Coupons	—	—

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere.  
Controle aller verlosbaren Wertpapiere.  
Wechsel und Auszahlung auf Amerika.  
„Stahlkammer“  
Depositen unter eigenem Verschluss.  
Scheck-Verkehr.